

Eine Geschichte erzählt, daß Besucher zu einem Einsiedler kamen und ihn fragten: "Was bringt dir dein stilles Mönchsleben?" Der Einsiedler schöpfte gerade Wasser aus seiner Zisterne. Deshalb sagte er zu seinen Besuchern: "Schaut hier in die Zisterne! Was seht ihr?" "Wir sehen nur ein Durcheinander" war die Antwort. Der Einsiedler wartete eine Weile und sagte dann: "Und was seht ihr jetzt?" "Jetzt sehen wir uns selbst!" riefen die Besucher. Da sprach der Einsiedler: "Als ich geschöpft hatte, war die Wasserfläche viel zu unruhig, um etwas zu sehen. Jetzt aber ist sie ruhig und dann sieht man in ihr sich selbst. Das ist die Erfahrung der Stille. Dafür lebe ich."

Im heutigen Evangelium fordert Jesus die zwölf Apostel auf: "Kommt mit an einen einsamen Ort und ruht ein wenig aus" (Mk 6,31). Offenbar gab es schon vor 2000 Jahren Hektik und Streß. "Sie fanden nicht einmal Zeit zum Essen", heißt es. Da war es bitter nötig, zur Ruhe zu kommen, um wieder zu sich selbst zu finden.

Sowohl die Geschichte als auch das Evangelium passen gut zur jetzigen Zeit. Es sind Ferien und manche werden in diesen Tagen in Urlaub fahren oder fliegen. Sie suchen Abstand vom Alltag und ein bißchen Erholung und neue Kraft. Sie wollen zur Ruhe kommen, um wieder besser zu sich selbst zu finden. Aber ob alle Urlauber auch wirklich diese Ruhe und Erholung finden werden bei der Art, wie sich viele inzwischen das Urlaub-Machen angewöhnt haben?

In einem Kommentar der "Rheinpfalz" war kürzlich zu lesen: "Endlich Ferien! Doch der Weg dorthin hat es in sich. Die massenhaften Billigflüge in überfüllte Urlaubszentren sind in die Kritik geraten. Immer mehr Menschen in Urlaubsländern wehren sich gegen den Übertourismus, der Einheimische an den Rand drängt. Bei der Bahn drohen überfüllte Züge, Umleitungen und Zugausfälle. Wer mit dem eigenen Auto in Urlaub fährt, muß sich auf Staus gefaßt machen... Zum Schnäppchenpreis mehrmals im Jahr nach Spanien, in die Türkei oder sonstwohin fliegen, muß das wirklich sein?... Es soll niemandem der wohlverdiente Urlaub madig gemacht werden. Die Schlüsselfrage lautet, wie nachhaltig der Urlaub gestaltet wird." (DIE RHEINPFALZ 12.07.2024)

"Nachhaltiger Urlaub"- wäre das nicht ein Stichwort, über das nachzudenken die einleitende Geschichte und das heutige Evangelium einladen könnte?

Ob es nicht "nachhaltiger" wäre, auf das Wegfliegen oder

Wegfahren einmal ganz zu verzichten, denn beides ist ja häufig nichts anderes als ein Weglaufen vor sich selbst? Ob es nicht "nachhaltiger" wäre, dafür bewußt Urlaub zu Hause zu machen und sich dabei selber ins Gesicht zu sehen wie die Besucher des Einsiedlers? Ob es nicht einem "Zu-sich-selbst-kommen" dienlicher wäre, anstatt auch im Ausland von früh bis spät wie gewohnt auf dem smartphone herumzuwischen, das Internet überhaupt einmal eine zeitlang offline zu stellen?

Ob das dann nicht überhaupt ein echter "Abenteuer-Urlaub" werden könnte, in dem man völlig Neues entdeckt? Für manche wäre es zweifellos inzwischen echtes Neuland, die virtuelle Welt vorübergehend ganz zu verlassen und dafür voll in die analoge, wirkliche, natürliche Welt einzutauchen, die ja oft kaum noch wahrgenommen wird: Und bekanntlich soll man sich am besten dann erholen, wenn man etwas völlig anderes tut als sonst.

Ob es nicht ein Blick in das eigene Gesicht werden könnte, im Urlaub etwas in Angriff zu nehmen, was man schon seit Jahren vor sich herschiebt, weil angeblich nie Zeit dazu ist? Etwa sich den eigenen Angehörigen voll und ganz zuzuwenden, etwas gemeinsam zu unternehmen oder ein Gespräch zu führen, das schon lange fällig ist? Da könnte man womöglich ganz neue Seiten an den anderen und an sich selber entdecken.

Das aber geht zu Hause genauso gut oder sogar besser als in Mallorca oder Ibiza. Und es wäre in jedem Fall sehr viel billiger...

Vielleicht sagt nun manche(r): Was mischen sich die Pfarrer nun auch noch in Urlaubsplanung der Leute ein? Natürlich muß jede(r) selbst wissen, was er oder sie tut und was für ihn oder sie am besten ist. Aber man wird ja einmal fragen dürfen als einer, der für die "Seelen sorgen" soll. Und offensichtlich geht es so manchen Seelen bei uns derzeit nicht besonders gut.

Im übrigen - um das zum Schluß nicht zu vergessen: Wir als Kirche bieten durchgängig eine Möglichkeit nachhaltigen Ausruhens an. Nicht nur in der Ferienzeit, sondern jede Woche. Nämlich den Gottesdienst am Sonntag als Ruhepause für die Seele, um sich Gott zuzuwenden und damit auch sich selber und dem eigenen Gesicht. Hier spricht Jesus jedes Mal zu uns, wie im Evangelium zu den Zwölfen: "Kommt und ruht ein wenig aus!"